

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

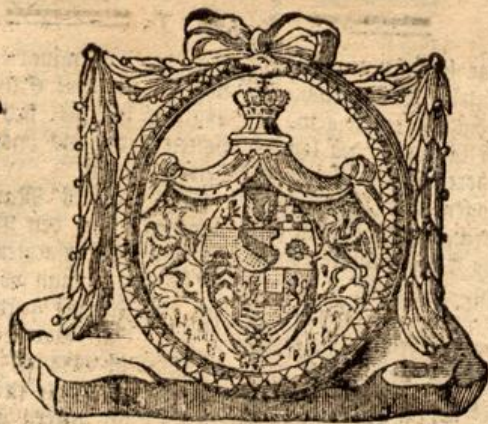
Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

7.9.1785 (Nr. 107)

Carlsruher

Mittwochs

1 7



Zeitung.

den 7 September.

8 5.

Mit Hochfürstl. Markgräflich . Badischem gnädigstem Privilegio.

Berlin, vom 23 August.

Die Unterhandlungen mit den Hannövrifchen und Sächsischen Kurhörden sind bereits so weit gebracht worden, daß während der Abwesenheit des Königs nicht leicht eine Zerrüttung derselben zu befürchten seyn wird. Gleich nach der Austragung in Schlesien wird die letzte Hand an dieses wichtige Werk gelegt und vieles erst bekannt werden, was noch hinterm Vorhang vor dem Aug des Politikers versteckt liegt. Der Fürstbischof von Osnabrück wird mit unserm Monarchen aus dem Lustlager unweit Strehlen gerades Wegs nach Berlin zurückkehren. Der Kurhannövrerische Minister Freiherr von Beulwitz hat zwar vor 8 Tagen seine Abschiedsaudienz bey dem König genommen; allein er ist wirklich wieder hier und wird sich vermuthlich noch eine Zeitlang hier aufhalten. Dem Warschauer Hof gestandne Großbritanische Gesandte Dylord Dalrymple als bevollmächtigter Minister des Londner Hofes in kurzem hiehin kommen. Man erwartet um diese Zeit ebenfalls noch mehrere Gesandte von andern deutschen Höfen, die zum Beytritt in das Bündniß zur Aufrechthaltung der deutschen Reichs und Staatenverfassung eingeladen worden seyn.

Berlin, vom 24. Aug.

Der Französische Minister hat Sr. Maj. dem König vor Dero Abreise nach Schlesien eine merkwürdige Schrift überreicht, deren Inhalt annoch geheim gehalten wird. Am 18. dies hielt die hiesig Königl. Hauptschützengilde ihr Königsschießen. Der hiesige Hofbäcker und vormjähriger Schützenkönig, Herr Thäns, that für Sr. Maj. den besten Schuß, wodurch unser gnädigster König und Herr auch unser

Schützenkönig geworden. Den ersten Ritterschuß that der hiesige Bürger und Mannheimer Bierbrauer, Herr Diez.

Londen, vom 26. Aug.

Es ist etwas seltnes, daß Frankreich in gegenwärtiger Fahrzeit eine Flotte auf Streifzug hat, da doch diese Macht kaum bey Kriegszeiten ein Geschwader auf den Fluten hielt, sondern vielmehr die Winde des Aequinoctiums befürchtete. Unfre Spitzköpfe vermuthen darunter eine verborgne Absicht und vielleicht irren sie sich auch nicht. Gestern hat der Hof zum ersten mal ein Briefvaquet am Bord einer Fregatte nach Newschottland abgefertigt. Mit neuern Nachrichten aus Amerika hat man zu vernehmen, daß die verschiedenen Staaten endlich schlüssig geworden sind, dem Kongreß mehrere Gewalt einzuräumen. Es wird hinzugesetzt, das vermuthlich die Insel Rhode an die Krone Frankreich bis zu völliger Abtragung der von ihr dem Kongreß vorgeschossnen Gelder verpfändet worden sey. Daß die Französische Pflänzer sich daselbst niedergelassen haben, solches wird für eine Besitznehmung im Namen Sr. Allerchristlichsten Majestät angesehen und in der That dürften, in Ansehung dieses Merkmales der Dankbarkeit, den Amerikanern neue Gnaden zusprechen. Nach den Berichten aus Newyork vom 14. July, war in dem dasigen Haven ein Königlich Französ. Geschwaderführer mit 3 Kriegsschiffen eingelaufen. Die jüngsthin aus England nach Quebec ausgelaufne Kauffahrtenflotte hatte 1500 Mann an ihrem Bord, welche die Besatzungen von Quebec, Montreal und an den Gränzen von Canada verstärken sollen. Nachrichten aus Madras melden, wi-

sehen Tippu Sahib und den Maratten sey ein Bruch erfolgt und bereits mit dem Eintritt des gegenwärtigen Jahrs der Anfang zu den Feindseligkeiten gemacht worden. Einer der vornehmsten Generale der letztern Versaram-Bay genannt, hatte bereits das Grundgebiet des erstern feindlich überzogen und erstirbt war mit seinem Kriegsheer im Anmarsch begriffen, um sich dem Anfall zu widersetzen. Die Kriegskasse dürfte nun in Ostindien weiter aufodern. Es ist bekannt, daß die Maratten unsre Freunde sind. Je mehr sie den Tippu-Sahib, den geschwornen Feind Englands, in die Enge treiben, desto zuverlässiger hoffen wir, neue Kräfte zu gewinnen, und von dem jüngsten Verlust wieder zu erholen und wirksame Anstalten zu unsrer künftigen Vertheidigung zu treffen. Beyde Kriegsheere athmen Muth und Hartnäckigkeit und daher steht zu vermuthen, daß sie nicht abziehen werden, ehe und bevor sie sich tüchtig geraußt und einander gleichsam werden aufgerieben haben. Allein Ansehen nach, dürfte die Fehde nicht sobald zu Ende gehen.

Wien, vom 27. Aug.

Unser geliebter Blumauer ist vielleicht, da dies geschrieben wird, schon verschieden. Man hat ihn öffentlich nach katholischem Gebrauch versehen. Der verschollene Pater Fast, dessen Hauptgeißel Blumauer gewesen war, und in dessen Pfarrbezirk er nun erkrankte, glaubte hier einen herrlichen Fang zu thun und kam in der Absicht zu dem Kranken, um einen feyerlichen Widerruf aus ihm zu pressen und dann einen katholischen Unterricht hierüber zu schreiben. Allein man erklärte ihm gleich im Vorzimmer, daß der Patient sich mit seinem Schöpfer bereits im besten Vernehmen befinde und einen Seelsorger nach seinem Herzen sich gewählt habe. Während der Zeit als dem berühmten Dichter 8 Maas abgezapft wurden, behielt er immer seine philosophische Heiterkeit. Ich dünke mich jzt, sagte er lächelnd, Doctor Magnificus zu seyn und zwar einer von der besten Gattung; denn größtentheils lassen diese nur 6 kr. Wein rinnen, ich aber, der ich Champagner trank, kann auch nicht anders, als was Gutes liefern. Hofrath Spielmann, hat im Namen des Herrn Kardinal-Erzbischofs eine Vorstellung an Se. Maj. den Kayser verfaßt, die ein Meisterstück seines Kopfs, wie seines Herzens war. Se. Maj. beschlossen hierauf, Sr. Eminenz das Bisthum Baiern noch lebenslänglich beizulassen, doch mit der Einschränkung, daß von den Einkünften auch ein bestimmter Theil an den geistlichen Fond abgegeben werden soll. In jener Schrift soll es durch Originalbeleg erwiesen seyn, daß der Kardinal-Erzbischof seine Familie mit 170000 fl. zur Ehr und Frommen unsers Hofes unterstützt, von den Einkünften seiner Bisthümer mehr als 1 Million auf Erbauung von

Kirchen, Seminarien und öffentlichen Anstalten verwendet, mehrere Stiftungen zum Nutzen des Staats angelegt und für sich und die Seinigen nichts vorbehalten habe, als das Bewußtseyn, rechtchaffen gehandelt zu haben.

Des Kayfers Majestät werden heut nach Böhmen abreisen, um den Bau der neuen Festungen und den daselbst verursachten Wasserschaden zu besichtigen. Man spricht nun vor gewiß, daß England und Preussen eine Allianz geschlossen haben.

Londen, vom 27. Aug.

Nun ist es wohl ausgemacht, daß ein Theil der Russischen Flotte in das Mittelländische Meer bestimmt ist; denn gestern gieng auf Befehl des Russischen Gesandten und mit Bewilligung unsers Hofes ein Agent dieser Nation nach Hull, um für eine Flotte von sechs oder acht Linienschiffen, die täglich erwartet wird, frische Lebensmittel und alles übrige zu besorgen. Der Kayserl. Hof ist mit unsrem übereingekommen, daß gedachte Schiffe in allen unsern Besizungen ansprechen und sich mit Lebensmitteln versehen können.

Niederelbe, vom 27. Aug.

Entweder geschehen Wunder am politischen Himmel, oder es entsteht wenn nicht in diesem, doch in künftigen Jahr ein ausgebreiteter Krieg. Die Absichten der Angelegenheiten, die Irrungen der Mächte von Europa, die Entgegensetzung der Interessen, die Handlungsweise und mehrere andre Umstände sind so mannichfaltig, so verwickelt und dabey die Verhältnisse der Höfe wieder einander sich so entgegen gesetzt, daß der Knoten schwerlich durch Staatsklugheit, wohl aber mit dem Schwerdt zerschritten werden wird. Aus den österreichischen Niederlanden meldet man, daß der Frieden zwischen Oesterreich und Holland noch bezweifelt sicher nicht sey. Im Gegentheil glaubt man, der Krieg sey gewiß, nur sey es ungewiß, ob derselbe wider Holland, oder Preussen gerichtet sey. Diese Besorgniß, diese Anstalten sind zuverlässig wahre Geschichte. Eben so wahr ist es, daß diese deutschen Angelegenheiten noch bey weitem nicht zu derjenigen übereinstimmenden Richtigkeit gebracht worden sind, welche uns für den Ausbruch des Kriegs völlig sicher stellen könnte. Preussen und die damit verbundenen Höfe Sachsen und Hannover suchen natürlicher Weise ihre Verbindung zu verstärken; aber ungegründet ist es, daß Preussen und Schweden dieser Verbindung bereits beigetreten sind, wie einige Zeitungen ohne Grund meldeten.

Aus Schwaben, vom 27. Aug.

Bey dem hiesigen Ober Marschkommissariat sind Staffeten angelangt, wodurch sich die Nachricht bestättigt, daß die Kroaten und Jäger, welche bisher zu Inspruck in Tyrol gelegen haben, nach den Nie-

berlanden aufbrechen. Ein ist sehr unerwarteter Marsch. Die Kriegszerrüchte verbreiten sich nun an mehreren Orten und wenn sie gleich noch zu voreilig, oder auch zu übertrieben seyn möchten, so wird es doch immer wahrscheinlicher, daß wenigstens solche wichtige Angelegenheiten auf dem Tapet seyn müssen, deren unsicherer Ausgang kriegerische Anstalten notwendig macht. Am 25. dies wurde zu Nürnberg der Fränkische Kreisconvent eröffnet, wobei sich der Hohenlohe-Schillingsfürstliche Herr Hofrath Köndler als Gesandter der sämtlichen Hohenloheischen Häuser legitimiren wollte; allein, weil diesmal ein Evangelisch Hohenloheischer Gesandter zu erscheinen hat, so wurden dessen Beglaubigungsschreiben nicht angenommen und als er dem ohngeachtet in der Session erschien, giengen alle Gesandten ab und fuhren erst nach dessen Weggehen wieder auf.

Aus Holland, vom 29 Aug.

Am 25sten, früh fertigte der K. Französische Botschafter im Haag einen Eilboten nach seinem Hof, welcher Gelegenheit sich die Generalkaaten bedienten, bey Sr. Allerschristlichen Majestät um höchstdero Verwendung und Ansehen bey Sr. Kayserl. Majestät anzusuchen. Es steht nun zu erwarten, was solches fruchten werde. Inzwischen vernimmt man, daß die Konferenzen wöchentlich 3 mal zu Paris, bald bey dem Grafen von Vergennes, bald bey dem K. K. Botschafter, Grafen von Mercy = Argenteau, gehalten werden. Die Generalkaaten sollen den Schluß gefaßt haben, unsre Deputierte von Wien zurück zu berufen, um somehr, weil ihr Auftrag ist ein End hätte. Die in dem Gepäc des Grafen von Wassenaer = Twickel vorgefundnen Schleichwaren sind von dem K. K. Hof nicht mit günstigen Augen angesehen worden.

Nachen, vom 31 August.

Aus den gegenwärtigen Vorkehrungen sollte man fast vermuthen, daß von neuem irgend ein Funke unter der Asche glimmt. Es sind K. K. Commissarien hier eingetroffen, welche die hiesigen verschiednen Klöster besichtigt haben, um daselbst Magazine von Haber anzulegen. Der zu Spa befindliche K. K. General, Graf von Ferrari, sieht stündlich den Befehlen entgegen, nach Brüssel zurückzulehren und sein Adjutant, welcher auch daselbst war, ist wirklich abgereist.

Herze, vom 1 Sept.

Noch vor 3 Monathen glaubte man sicher behaupten zu dürfen, daß im Fall eines ausbrechenden Kriegs Rußland, Oesterreich, England, Dänemark und Venedig gemeinsame Sache wider Frankreich, Preussen, Schweden, Holland und die Türken machen würden. Dagegen ist aber ist aller Anschein vorhanden, daß das von dem hochseligen Herzog von

Choiseul im Jahr 1756 zu Stand gebrachte System noch ferner beybehalten und vielleicht gar noch fester gegründet werden solle. Noch vor kurzem schienen Frankreich und Preussen sich der Sache der Holländer mit so vieler Hitze anzunehmen, daß man glaubte, eine baldige Aushebung des Bündnisses zwischen dem Erzhaus Oesterreich und dem Hause Bourbon befürchten zu müssen. Allein, da die Verbindung, die Preussen und England aus dem Tapet gebracht haben, zu ihrer Wirklichkeit gediehen und mehrere andre Höfe an sich gezogen; so scheint die nöthige Beybehaltung des Gleichgewichts in Europa es zu erheischen, das Frankreich auf seiner Hut stehe und seine alte Verbindungen mit Oesterreich nicht fahren lasse. Der letzte Krieg, den Großbritannien geführt, war allzu schmerzhaft, als daß diese Macht die erste beste Gelegenheit nicht benutzen sollte, sich an Frankreich mit allem Nachdruck zu rächen. Da nun Preussen und England sich mit einander verbunden haben, so war es notwendig, daß auch Oesterreich und Frankreich ein gleiches thaten. Allein, was wird es zuletzt mit Holland werden? Soll die Republik das Opfer bey dieser Krisis werden? Wird sie sich aus gewissen Absichten zu neuen Bündnissen bequemen? Steht nicht zu befürchten, daß das Feuer hier zuerst ausbrechen und dann ganz in lichte Flammen setzen werde? Hier ließen sich leicht einige kurze Bemerkungen machen. Die sogenannte patriotische Partey, die seit 2 Jahren das Staatsruhr führte, hat seitdem größtentheils ihre Zutrauen und ihren Einfluß verlohren. Gegenwärtig kann man fast nicht mehr sagen, welche unter den bekannten 2 Parteyen die herrschende sey. Die Partey des Statthalters ist, wie man weiß, gut für Preussen gekant, weil sie sich von dieser Macht Unterstützung versprechen kann; zugleich weiß man auch, daß sie immer auf Englische Seite zog. Die Patrioten aber stehen fest für Frankreich, wie sie immer dafür gestanden haben. Die statthaltersche Partey ist nicht sehr zum Frieden mit dem Kayser geneigt und man hat deutlich genug gesehen, daß diejenigen Provinzen, die dem Vergleichsgeschäft die meisten Hindernisse vorgeschoben haben, just diejenigten gewesen sind, die sich des Fürsten Statthalters immer angenommen haben. Die Patrioten hingegen, die es mit Frankreich halten, dringen aus allen Kräften darauf, daß der Vergleich mit Oesterreich seine völlige Austründung erhalte. Zu diesen gehören vornemlich die Staaten von Holland, welche die übrige Provinzen zur Erfüllung des ersten vorläufigen Vergleichspunkts nemlich zur Absendung der beyden Deputierten nach Wien vermöget haben und eben diese Staaten sind es noch, die sich alle Mühe geben, die Friedensunterhandlungen zu Paris wieder in ihr rechtes Gleis zu bringen. Allen

Vermuthen nach wird dieses Besuch ihnen auch gelingen: allein sehr wahrscheinlich ist es auch, daß diese Unterhandlungen noch von Seiten derjenigen Provinzen, denen das Aufopfern nicht in den Kopf will, manchen Aufenthalt, manche Hinderniß, und manche saure Arbeit werden zu überstehen haben. Hieraus kann man also den Schluß machen, ohne seine Muthmassungen zu weit hinauszutreiben, daß das Schicksal Hollands in dieser Rücksicht in den Händen der beyden Partheyen sey, die miteinander entzweyget sind und es bloß auf die Uebermacht ankomme, welche eine Parthey über die andre gehalten wird. Trägt die patriotische den Sieg davon, so ist der Frieden mit Oesterreich und ohne Zweifel ein Bündniß mit dem Kaiser und mit Frankreich eine Folge davon; gewinnt aber die Statthalterische Parthey, so steht zu befürchten, Holland werde seine alte Verbindungen mit England erneuern; und Preussen werde ihm Ketten schmieden, die seine Freyheit noch mehr drücken. Indessen wäre es noch gar zu voreilig, wenn man eines oder anders hievon mit Gewißheit vorsagen wollte. Zeit und Umstände werden die Dunkelheit allmächtig verschleichen, womit der politische Gesichtskreis noch immer angefüllt ist.

Vermischte Nachrichten.

Zu Pressburg trug man einen Mann zu Grabe; dessen Name der Naturgeschichte eben so merkwürdig als sein Gedächtniß jedem Schäger der Künste und Wissenschaften und jedem Freunde vertrauter Gesellschaft, theuer und schätzbar seyn wird. Hr. Fr. de Paula Finagy, gewesener Handelsmann war es, der physisch und moralisch gleich groß, dennoch der Verwesung ein starker Raub wurde, denn die irdische Hülle, die seinen Geist umgab, wog nicht weniger als seine Seelenkräfte, wenn man sie nach Gewicht und Maas hätte berechnen können. Diese Masse, die ihm seit 12 Jahren zu einer solchen Bürde wurde, daß er sein Zimmer allzeit hüten und meistens entweder im Bett oder auf dem Großvaterkuhl liege mußte, wog nicht weniger als 4 Cent. u. 88 Pf. Zwölf Männer trug ihn mit vieler Mühe zu Grabe und eben so viel Personen waren erforderlich, den Leichnam auf die Bahre zu heben. In seinem Leben unterhielt er mit ehrwürdigen Gelehrten wahre Freundschaft und keiner war es, der je in seiner Gesellschaft und in seinem Umgang Mißvergnügen empfunden hätte. Er war vielmehr ein Mann von überaus launigtem Scherz, edlem Betragen und nicht geringer Kenntniß, schätzte und verehrte gelehrte Männer und sprach selbst mit vieler Gründlichkeit von Künsten und Wissenschaften. Mit jedem Abend wurden Zusammenkünfte bey ihm gehalten und seine Wohnung stand jedem fremden Besuch offen. Er

rauchte dabey sehr starken Tobak, trank öfters des Tags Theewasser, aß wenig Fleisch und brachte dies beschwerliche, lastvolle Leben auf 56 Jahre.

Es kommen zu Wien so viele Eilboten und Eskafetten an, daß wahrscheinlich am politischen Himmel sich irgendwo ein Gewitter zusammen ziehen muß. Die Kaiserl. Armee ist jeden Tag marschfertig; in den Niederlanden bereitet man sich zu einem Feldzug; und in Böhmen hat es das nemliche Ansehen.

Aus der Sessencasselschen Zeitung
An Herrn Abbé Vogler.

Als er in Cassel zum Besten der Armen auf der Orgel in der Bräuerkirche spielte.

Ich höre himmlischen Gesang,
Wie von der Engel hohen Chören
Entrückt ihn, die Verklärten hören,
Hör Flöten und hör Saitenklang
Und Ohr und Herz ist Melodie,
Und jede Nerve Harmonie.

Was Gott thut, das ist wohlgethan *)
Warm sühlens alle fromme Seelen,
Aus allen Augen sehn die Seelen
Mit Bonne sich und Andacht an.
Und lassen, wie bey Gott wird seyn,
Fromm alle Christen, Brüder seyn.

Wie groß wie schön bist du Natur!
Wenn leicht und lähn auf deiner Leiter,
Nicht tiefer fällt nicht steigt weiter
Die Kunst durch deinen Liebling nur;
Steigt wie die Lerche, fällt wie sie
Und in dem Sturm verdraußt sich nie.

Hoch raucht es durch den Tempel hin
Daß Herzen und Gewölbe beben,
Daß die Gedanken sich erheben
Zur Höhe ferner Donner hin,
Wer ist er — der mit Schöpfer-Kraft
Die Heeren Schauer in mir schafft?

Du bist, dich nennt mein dankbar Herz,
Dich Vogler! frommen Freund der Armen!
Dich — Harmonie ist dein Erbarmen
Mit ihrer Noth mit ihrem Schmerz,
Und tönt, gerührt wie du zu seyn,
Gefühl in tausend Seelen ein.

Sey ferner Ehre vom Altar
Lang in den Tempeln Geist der Chöre.
Daß Deutschland und der Fremdling höre,
Wer Braun und Bach und Vogler war,
Und er bekenn' es gern und frey,
Daß Kunst, Natur dem Deutschen sey!

*) Die Anfangsworte vom Choral, den Herr Vogler varicte.